

Bericht über die Reise nach Ruanda, Ost-Kongo und Burundi anlässlich der 4. Regionalen Konsultation von Pax Christi im Bereich der Großen Seen vom 13.2. bis 4.3.2007

Die Reise umfasste **Vorgespräche** mit dem PCI-Afrika-Referenten Mark Barwick und anderen Akteuren in der Region, die **Teilnahme an der 4. Regionalen Konsultation von Pax Christi im Bereich der Großen Seen** sowie in Begleitung von Mark Barwick den **Besuch von 14 lokalen Akteuren/Gruppen** in den drei Ländern, die mit PCI verbunden sind. Einen besonderen Stellenwert nahm die abschließende Formulierung eines **geplanten Projektes in Bukavu einschließlich** eines ausführlichen Gespräches mit dem Ortsbischof, Erzbischof Francois Maroy, ein. Dieses Projekt soll von 2008-2010 mit seinem dreifachen Ansatz in grenzübergreifender Perspektive durch gemeinsame Tagungen und Begegnungen in allen drei Ländern wirken: Spiritualität und Praxis der Gewaltfreiheit fördern, methodisches Rüstzeug für Mediation und Friedensarbeit geben sowie die Transformation von Konflikten als politische Praxis stärken.

Der Gesamteindruck der Reise ist – für mich überraschend – die engagierte und „starke“ Arbeit der besuchten zivilgesellschaftlichen/kirchlichen Organisationen, die im letzten Jahrzehnt eine intensive Arbeit für Frieden und Begegnung, Menschenrechte und Gewaltfreiheit geleistet haben. Und dies unter extremen Kriegs- und Armutbedingungen. Seit etwa zwei Jahren ist diese Arbeit insofern leichter geworden, als die offizielle Politik sie erleichtert – nicht zuletzt der zentralafrikanische Stabilitätspakt vom 15.12.2006, in dem sich 11 Regierungschefs zur Integrität der bestehenden Grenzen und zur Schlichterfunktion der UNO bekannten. Das hier in Deutschland überwiegend noch gezeichnete Bild der Krisenregion ist einseitig auf die jeweiligen Bedrohungen durch Restmilizen und Flüchtlingsprobleme gerichtet – die beide derzeit offensichtlich produktiv politisch angegangen werden – und übersieht die vielfältigen Friedens- und Versöhnungsaktivitäten im kirchlichen und säkularen Raum aller drei Staaten, die eine neue selbstbewusste Bürgerschicht hervorgebracht haben. Insbesondere die bis ins letzte Dorf reichenden Wahlaufklärungsbemühungen in der DR Kongo haben das demokratische Selbstbewusstsein dort gestärkt und das Renommee der Kirchen gefestigt. Das Politikverständnis der Aktiven löst sich von der Fixierung auf tradierte staatliche Autoritäten, ohne sie zu missachten, und sieht in der Stärkung der international gestützten und geförderten Zivilgesellschaft ein wirksames Gegengewicht gegen zentralistische Staatsverhärtung und Rückfälle in die von allen nie mehr zurück gewünschte blutige Vergangenheit.

Im Vorfeld fand neben den Kontakten zu örtlichen Kirchenvertretern (Gästehaus der Diözese, Caritas, Jesuitenzentrum „Centre Christus“ und die PCI-Partner-Gruppe AMI aus Butare) ein Gespräch mit zwei Vertretern von APTE (Agentur für Projektberatung, Training und Evaluation, Regensburg) statt. Ananie Bizimana (Ruander) und Hubert Heindl haben in den letzten 5 Jahren eine „Universität des Friedens“ dort aufgebaut, die in jeweils 3 Wochen im November/Dezember eines Jahres qualifizierte Fortbildung bietet, an der auch mehrere Pax Christi-VertreterInnen teilnahmen. Deren Beratungs- und Fortbildungskompetenz kann hier und dort von Nutzen sein, zumal sie auch PCI-Partnergruppen beraten haben (so etwa in Burundi die Gruppe Nduwamahoro, die auch Partnerin von Eirene International ist (s.S.5).

Kontaktadresse: APTE, Margaretenstraße 11, D - 93047 Regensburg
Telefon:+49/ 941/ 4 67 00 40;
Telefax:+49/ 941/ 4 67 00 30
E-Mail: apte@apte-net.de; Internet: www.apte-net.de

Über die Konsultation liegen meine beiden folgenden Berichte vor (s. homepage www.paxchristi.de vom 20. und 26.2.2007).

(1) Regionalkonsultation von Pax Christi International in Zentralafrika Deutsche Sektion ist durch ihren Generalsekretär vertreten

Die 4. Regionalkonsultation von "Pax Christi Grosse Seen" und Pax Christi International (PCI) findet vom 17. bis 22 Februar 2007 in Kigali, der Hauptstadt Ruandas statt. Sie führt etwa 60 Delegierte aus Ruanda, Burundi und der DR Kongo zusammen sowie einige Internationale von PCI, darunter Dr. Reinhard J. Voss, Generalsekretär der deutschen Sektion. Wir veröffentlichen hier seinen Bericht.

Das Netzwerk Grosse Seen von PCI hat sich seit 2003 drei Mal in Bukavu, Kinshasa und Bujumbura (Burundi) getroffen und sich zum Ziel gesetzt, eine Kultur dauerhaften Friedens, eine Spiritualität und Praxis der Gewaltfreiheit sowie einen Versöhnungsprozess zwischen den drei Ländern voran zu bringen.

Die 4. Regionalkonsultation wurde am Sonntag, dem 18.2. mit einem Besuch im zentralen Gedächtnisstätte des Völkermordes in Kigali mit einem anschließenden feierlichen Gottesdienst in der Kathedrale unter Leitung von Pax Christi-Vizepräsident Erzbischof Monsegwo aus der DR Kongo (Diözese Kisangani) eröffnet. Dies war ein starkes Zeichen des Versöhnungsprozesses, der in der vollbesetzten Kirche mit großem Beifall bedacht wurde. Teilnehmende sind vor allem VertreterInnen aus den drei Ländern des französischsprachigen Zentralafrika. Die vorangegangene Periode der Kriege brachte der Region mehr als 4 Millionen Tote und weiteren Millionen Flüchtlinge.

Am Montag startete die Konferenz mit einer Debatte der vorliegenden "Erklärung von Kigali". Darin wird die Situation in der Region als relativ hoffnungsvoll beschrieben im Hinblick auf Demokratisierungs- und Versöhnungschancen sowie die regionale Stabilität. Diese kann aufbauen auf einem internationalen Stabilitätspakt, der zwischen den Ländern ganz Zentralafrikas vor kurzem unter UN-Regie zustande kam. Die Teilnehmenden sind sich aber auch der ungeheuren Probleme aller drei Länder beim Aufbau von Wirtschaft, Demokratie, Rechtssystem, Sicherheitskräften und der Reintegration von Flüchtlingen sowie früherer Milizen bewusst.

PCI und das Netzwerk Grosse Seen fordern und erhoffen sich deshalb von den Regierungen Anstrengungen in Richtung Frieden und Stabilität, Demokratie und gute Regierungsführung, regionale Integration sowie im sozialen und humanitären Bereich. Ein Aktionsplan 2007-2010 wird im Laufe der Konsultation erarbeitet, der u.a. folgende Schwerpunkte für die Arbeit von Pax Christi in der Region setzt: Politische und staatsbürgerliche Bildungsarbeit, Versöhnungsanstrengungen und Friedensaufbau, Hilfen bei der Demobilisierung und Wiedereingliederung, Friedenserziehung und Engagement für die Menschenrechte sowie insbesondere auch die Gleichstellung von Frauen. Getragen wird er Aktionsplan von mehreren Dutzend Pax Christi-Gruppen und befreundeten Organisationen.

Die Konsultation endet am Donnerstag, den 22. Februar 2007. Reinhard Voß wird anschließend noch die Gelegenheit haben, einige Gruppen in den drei Ländern zu besuchen. Im Mittelpunkt steht die Beratung über eine Projektunterstützung in der Stadt und Region von Bukavu im kongolesischen Südkivu an der Grenze zu Ruanda und Burundi.

(2) Pax Christi Konsultation in Zentralafrika beendet Deklaration und Aktionsplan 2007-2010 in Kigali verabschiedet

In einer feierlichen Schlussitzung unter Leitung von PCI-Vizepräsident Erzbischof Monsengwo aus Kisangani (DR Kongo) und der designierten PCI-Generalsekretärin

Claudette Werleigh (Haiti/Schweden) ging die 4. Regionalkonsultation von Pax Christi Große Seen am 22.2. zu Ende. Die Teilnehmenden aus Ruanda, Burundi, DRKongo und Europa reisten mit dem Gefühl wieder ab, eine gute Basis für die Friedensarbeit der nächsten Jahre gelegt zu haben.

Ihre "Deklaration von Kigali" ist überschrieben: "Die Region der Grossen Seen engagiert sich für Demokratie und Frieden mit dem Ziel einer dauerhaften Entwicklung". Sie beginnt mit einer aktuellen Analyse der politischen und gesellschaftlichen Lage in den drei Ländern mit positivem Grundton und unterstützt den "Pakt über Sicherheit, Stabilität und Entwicklung in der Region der Großen Seen", der am 15.12.2006 unter UN-Regie von elf Staatschefs der Region geschlossen wurde und nach Ansicht der Delegierten bald ratifiziert werden sollte.

Sie versprechen in ihrer Erklärung, "die Werte der Gerechtigkeit und des Friedens, der Wahrheit und Liebe, der Verzeihung und Versöhnung" zu verbreiten. Dem soll der ebenfalls verabschiedete Aktionsplan 2007-2010 dienen. Sie wenden sich mit entsprechend konkreten Forderungen an die Regierungen, politischen Parteien, die Zivilgesellschaft und die internationale Gemeinschaft. Von letzterer fordern sie "die internen Prozesse der Demokratisierung und die wirksame Umsetzung des Stabilitätspaktes zu begleiten: auf die Umsetzung von Mechanismen der Frühwarnsysteme und schnellen Reaktion zu achten, die im Stabilitätspakt vorgesehen sind, und die finanzielle und technische Unterstützung der Friedens- und Entwicklungsanstrengungen in der Region fortzusetzen". Der Aktionsplan wurde mit den schon im letzten Bericht erwähnten Schwerpunkten verabschiedet. (...)

Die anschließende Besuchsreise zusammen mit dem Afrikareferenten Mark Barwick von Pax Christi International führte vom 22.2. bis zum 3.3. 2007 zu Friedensorganisationen und Gruppen des Pax Christi-Netzwerks in folgenden Städten:

- (Ruanda:) Ruhengeri (Pfarrei und Pax Christi-Gruppe) und Bosogo (Pfarrei)
- (RD Kongo; Provinzen Nord- und Süd-Kivu:) Goma (3 Pax Christi-Partner), Bukavu (3 Pax Christi-Partner) und Uvira (3 Pax Christi-Partner)
- (Burundi:) Bujumbura (3 Pax Christi-Partner)

Der Besuch bei der ruandischen Gruppe in Butare (südlich von Kigali) musste aus Zeitgründen entfallen und durch ein Gespräch auf dem Flughafen Kigali „ersetzt“ werden.

Einige wenige Schlaglichter möchte ich aus den Gesprächen hervorheben und so die allgemeinen Bemerkungen im ersten Teil ergänzen und konkretisieren.

Goma, Hauptstadt der Provinz Nord-Kivu

Im Gespräch mit der *Pax Christi-Gruppe in Goma* wurde deutlich, dass man viel zur Versöhnung und Heilung von Familien (etwa nach sexuellen Übergriffen) tut, die öffentliche Aufmerksamkeit für die Opfer von Konflikten sehr konkret und aktuell fördert und auch auf die „Verlorenen“ zugeht, inklusive der ehemaligen Rebellen. Die Kooperation zum angrenzenden Ruanda soll verstärkt werden. Die jährlichen von PCI und der flämischen Sektion geförderten Friedenswochen finden großen Anklang in der Stadtöffentlichkeit.

Ich notierte vor Ort: „Das Gespräch zeigt eine große Expertise für Flüchtlingshilfe (Rückkehr), Kontakte mit Rebellen (Wiedereingliederung), Menschenrechtsarbeit, Frauen-Ermutigung und die Überwindung von Feindbildern. Diese Menschen sind in Konflikten und Krisen gereift und brauchen strukturelle, informationelle und Netzwerk-Unterstützung, die PCI z.T. geben kann.“

Bukavu, Hauptstadt der Provinz Süd-Kivu

Die drei Gruppen vor Ort waren gemeinsame Gastgeber – *Pax Christi Bukavu*, „*Groupe Jérémie*“ und „*Nous sommes Frères*“. Mit ihnen wurde auch ein gemeinsames Projekt, angestoßen durch die Kommission „Solidarität mit Zentralafrika“ der deutschen pax christi-Sektion, entwickelt und vor Ort vervollständigt sowie ein langes Gespräch mit dem Erzbischof vor Ort geführt. Das Projekt soll in Kürze Misereor vorgelegt werden, mit einem Empfehlungsschreiben von Bischof Maroy. (s. Einleitungsabschnitt; der Projektentwurf ist für Interessierte in frz. Sprache erhältlich.)

Die Partner vor Ort definierten die Zivilgesellschaft sehr selbstbewusst und sprachen von 11 Sektoren, nämlich: Friedensgruppen, Jugendgruppen, Frauengruppen, Entwicklungsorganisationen, Menschenrechtsgruppen, Kirche, Gewerkschaften, Presse, Wissenschaftler, Ökonomie und Kulturmilieu. Alle arbeiten in einem übergreifenden Komitee zusammen (Comité de Coordination Provincial de la Société Civile“). Die entscheidende Arbeit vor Ort jedoch machen die Einzelorganisationen.

Uvira, abgelegene kongolesische Stadt am Tanganyikasee, direkt gegenüber Bujumbura

Drei Gruppen haben sich hier als Partner von PCI heraus kristallisiert: Pax Christi Uvira, die Frauenorganisation RFDA (Frauennetzwerk für eine gemeinschaftliche Entwicklung) sowie die „Arche d’Alliance“, eine schon relativ etablierte Menschenrechtsorganisation. Alle betonen die Kriegsmüdigkeit und den Friedenswillen im Land. Der Direktor der „Arche“ sagte uns, die Reste der Milizen seien beherrschbar und in Auflösung begriffen (Entwaffnung, Integration in die staatliche Armee, Reintegration von Kindersoldaten, Verhandlungen über Rückführung nach Ruanda etc.). Das Frauennetzwerk ist sowohl karitativ als auch politisch tätig und zu einer Anlaufstelle für Frauen in Not geworden.

Die Pax Christi Gruppe Uvira, offiziell im Januar 2004 als gemeinnützige Organisation (asbl) anerkannt, ist organisatorisch noch am schwächsten, hat aber eine beeindruckende Arbeitsbilanz vorzuweisen, besonders in der Menschenrechtsaufklärung und Friedensarbeit (Friedenswoche etc.). Sie hat gute Rappports recherchiert für die internationale Organisation gegen Folter OMCT, Recherchen und Mediation in Konflikten um Eigentumsrechte von zurückkehrenden Flüchtlingen erbracht, ein Frauenhilfsprojekt initiiert und die Reintegration von Kindersoldaten befördert. Ich habe persönlich eine finanzielle Unterstützung für die immer noch fehlende Ausstattung des Büros in Höhe von 2.000 Euro bis Sommer 2007 angekündigt. Die Kontakte zum Bischof und zur Kommission Justitia et Pax sind vorhanden. Der Bischof hat eigens einen Vertreter als Geistlichen Beirat für Pax Christi ernannt: Abbé Patient, der auch bei der Konsultation in Kigali anwesend war und uns im Bischofssitz in Abwesenheit und Vertretung des Ortsbischofs begrüßte. Abbé Jacques von Justice et Paix versprach dort, seinen Jahresbericht zu schicken.

Bujumbura, Hauptstadt von Burundi

Dort hat PCI ebenfalls drei Partnergruppen: die bischöfliche Kommission Justice et Paix, die nur kurz besucht wurde, sowie das Gewaltfreiheits-Netzwerk „Nduwamahoro“ und das Jugendzentrum im Problemstadtteil Kamenge. Beide Organisationen sind beeindruckend: das Netzwerk, weil es auf einer Selbstverpflichtungsbewegung noch aus der Kriegszeit von Kirche und nunmehr 91.000 Menschen beruht, die sich „artisans de paix“ nennen (Friedensarbeiter) und das Jugendzentrum, weil in diesem 2002 mit dem Alternativen Nobelpreis ausgezeichneten Projekt fast 8.000 Jugendliche im Stadtteil der Unruhen Halt und Anregungen finden.

Nduwamahoro (amahoro=Frieden) verdankt seine Gründung Ende 1998 Impulsen von Hildegard Goss-Mayr (Internationaler Versöhnungsbund), die 1996 im Lande war und auf Ein-

ladung der katholischen Kirche die Gewaltfreiheit des Evangeliums erklärte. Am Fest Mariä Himmelfahrt, dem 15.8.1998, versprachen mitten in einer Zeit „moralischer Leere“ alle Bischöfe und über 70 „artisans de paix“ an einem Marienort bei Gitega, sich für einen neuen Geist der Gewaltfreiheit im Lande einzusetzen. Die Bewegung ist tief fundiert und selbstbewusst, auch relativ unabhängig von der kirchenamtlichen Ebene und beginnt ab März 2007 mit Eirene International ein gemeinsames Projekt zur Vertiefung und Vernetzung ihrer Arbeit – mit der Schweizerin Simone Notz als Friedensfachkraft im ZFD.

Das Jugendzentrum „Centre Jeunes Kamenge“ wurde von Xaverianern gegründet und ist international gut vernetzt – stets mit einem halben Dutzend Freiwilliger aus dem Norden. Misereor gehört zu den zahlreichen Förderern. Überzeugend ist nicht nur die Disziplin und Identifikation der Jugendlichen mit ihrem Zentrum, sondern auch das historische Bewusstsein, das z.B. an der Ehrung der Toten erkennbar wird. Die Vielzahl der Anregungen erstreckt sich von vielen Sportarten über Theater und Buch-Wissens-Wettbewerbe bis zur Bibliothek, zu Sprachkursen und zu technischen Kursen samt PC- und Interneteinführung. Auch Aktionen sozialer und bautechnischer Art (Häuserbau, Ziegelproduktion, etc.) wurden immer wieder durchgeführt und so die Integration im Stadtteil befördert.

Bad Vilbel, den 15.3.2007

Anhang: Deklaration von Kigali (französisch)

Doc : Réf. AF.06.F.07
Date : 20 février 2007
Sujet : Région des Grands Lacs
Type : Déclaration

DECLARATION DE KIGALI

La Région des Grands Lacs s'engage dans le chantier de la démocratie et de la paix en vue d'un développement durable

INTRODUCTION

La Région des Grands Lacs d'Afrique est passée par des longues années des guerres incessantes, des rebellions armées et de multiples violations des droits humains. Ce début du troisième millénaire est également marqué par une rupture Nord-Sud grandissante et des menaces de la paix par les guerres, le terrorisme et la pauvreté extrême.

Réunis à Kigali pour une consultation régionale du 17 au 22 février 2007, les représentants des organisations membres du Réseau Pax Christi dans les Grands Lacs ont passé en revue la situation dans la région. Cette situation est caractérisée par une évolution significative dans les processus internes de normalisation politique et dans la dynamique globale de paix. Au terme de leurs échanges, les participants à la consultation ont rendu publique La présente déclaration.

I. CONTEXTE ACTUEL ET ETATS DES LIEUX DES PAYS DE LA REGION

Sous l'initiative des Nations Unies et des pays de la région, un dynamisme sous régional s'est mis en branle avec l'organisation de la conférence internationale des pays des Grands Lacs, conférence qui a abouti à la signature du « *Pacte sur la sécurité, la stabilité et le développement dans la Région des Grands Lacs* ». Néanmoins, chaque Etat membre de la région garde ses spécificités économiques, politiques et socioculturelles, chacun ayant connu son processus de démocratisation.

Le Burundi connaît une relative stabilité politique depuis les élections de 2005. Il s'apprête à mettre en application l'accord de cessez-le feu conclu avec le dernier mouvement armé le Palipe-Hutu FNL. Le

Gouvernement a pris des mesures qui améliorent la situation sociale et économique de la population, notamment la gratuité de l'enseignement primaire, des soins de maternité et ceux des enfants âgés de moins de 5 ans ainsi que la suppression de certaines taxes sur les produits vivriers et les matériels informatiques importés.

Néanmoins, le pays fait face à certains défis, notamment la violation des droits humains, la circulation des armes, les conflits fonciers et la famine consécutive aux fortes inondations. La commission « Vérité et Réconciliation » et le Tribunal spécial au Burundi sont des mécanismes pouvant garantir la stabilité mais qui tardent à se mettre en place. La pauvreté généralisée (81 % de la population) constitue un défi considérable ainsi que la problématique des rapatriés et des déplacés.

Le Rwanda exécute avec satisfaction son plan de vision 2020 et la politique d'éducation pour tous. Il réalise des avancées significatives sur le plan économique et diplomatique notamment son adhésion à la communauté Est Africaine, sa participation active dans les initiatives africaines de maintien de la paix, la position de ses relations de bon voisinage avec la R.D.C et l'Ouganda ; la confiance de la Banque mondiale et du FMI à son égard et l'annulation de la dette publique extérieure. Il y a lieu de signaler également la mise en place des juridictions GACACA, la libération provisoire des prisonniers présumés génocidaires (mineurs, vieillards, malades et ceux qui ont fait des aveux volontaires de culpabilité) et les débats sur l'abolition de la peine capitale. Dans le cadre de la promotion du genre, on note la mise en place du Conseil national des femmes et la bonne représentativité de celles-ci dans les instances de prise de décision. L'instauration et l'efficacité des commissions nationales (Unité et réconciliation, des droits humains, de la démobilisation et la réinsertion des anciens combattants) contribuent efficacement au processus d'unité et réconciliation nationales.

Néanmoins, le pays doit faire face à certains défis notamment une explosion démographique galopante, une forte fracture sociale entre les riches et les pauvres, entre les avancées de la capitale et le reste du pays, le refoulement des Rwandais de la Tanzanie, la multiplicité des impôts et taxes, le taux de chômage croissant et à la fuite de cerveaux, la sécurité des rescapés du génocide, de juges et de témoins dans les juridictions Gacaca, et le traumatisme général dû aux conséquences du génocide et de la guerre.

En République Démocratique du Congo, il y a lieu de signaler l'achèvement de la transition politique par l'organisation des élections et la mise en place progressive des institutions démocratiques. A ce jour, toutes les parties ayant pris part au processus électoral ont accepté les résultats des urnes tant au niveau national que provincial. La formation d'une armée républicaine est en cours à travers le brassage des unités. Il en est de même de la police nationale. Pendant la transition, le pays a publié son *Document de Stratégies pour la Réduction de la Pauvreté (DSRP)* et ceci dans le cadre d'une reprise des programmes économiques avec le FMI et la Banque Mondiale. On a noté durant cette période, une relative stabilité monétaire. Le pays poursuit également son processus d'intégration régionale et bénéficie à cet effet d'un appui substantiel de la communauté internationale.

Néanmoins, la RDC fait face à de multiples défis majeurs, notamment la constitution d'une véritable armée républicaine, la présence de groupes armés nationaux et étrangers, la prolifération des armes légères, l'exploitation illégale des ressources naturelles, le dysfonctionnement du système judiciaire, l'impunité, la corruption à large échelle, la maîtrise des effectifs de la Fonction publique, des éléments de la police et ceux de l'armée, les conditions sociales de la population, la résurgence des maladies endémiques, la réconciliation nationale, l'instrumentalisation induite du clivage est-ouest. Toutefois, la mise en place des nouvelles institutions politiques laisse présager un certain renouveau dans la gestion de la chose publique.

Dans l'ensemble de la région, l'on constate la normalisation et la mise en route des accords signés et l'émergence des régimes issus des élections, un besoin réel de collaboration et enfin la libre circulation des personnes et des biens.

II. LA CONFERENCE INTERNATIONALE DES GRANDS LACS ET L'AVENIR DE LA REGION

Lancée depuis plus de trois ans, la Conférence Internationale des Grands Lacs vient d'atteindre son point d'achèvement par la signature du Pacte de Stabilité Régionale par les Chefs d'Etat de la région et les plénipotentiaires des Etats, fruit d'un accompagnement laborieux du Secrétariat Général des Nations Unies et de l'ensemble de la communauté internationale. Grâce à ce Pacte de Stabilité, les pays de la région ont convenu de développer des projets intégrateurs transnationaux qui augurent de nouvelles perspectives dans l'intégration au niveau régional.

Les organisations membres du Réseau Pax Christi Grands Lacs saluent cette évolution positive de la situation au niveau régional et encouragent les gouvernements de la région, les acteurs de la société civile et la communauté internationale à s'engager pour la mise en œuvre de ce Pacte en vue du développement intégral et d'une paix durable au sein de la région.

Les défis de ce pacte que sont paix et sécurité, démocratie et bonne gouvernance, développement économique et intégration régionale, questions humanitaires, sociales et environnementales ; ouvrent la voie à la réduction des clivages et à une coopération mutuellement avantageuse entre les Etats et entre les populations de la région.

III. ENGAGEMENT ET RECOMMANDATIONS

Engagement :

Fidèles à la mission de Pax Christi dans le monde et déterminés résolument à promouvoir des valeurs de justice et de paix, de vérité et d'amour, de pardon et de réconciliation prônées par le mouvement, les participants à cette Consultation régionale s'engagent à la mise en œuvre du plan d'action 2007-2010 adopté par la Consultation en vue de l'établissement de la paix et de la réconciliation et du développement dans la région.

Recommandations :

Convaincus de la nécessité de développer un travail en synergie et en coalition avec toutes les énergies de la région, les participants formulent les recommandations suivantes :

a. Aux autorités de la région :

- Renforcer les institutions issues des élections en vue d'une démocratie réelle dans la Région des Grands Lacs ;
- Promouvoir la bonne gouvernance notamment le respect des libertés publiques et des droits humains ;
- Accélérer le processus de ratification du Pacte de Stabilité Régionale dans la région des pays des Grands Lacs et s'engager à sa mise en œuvre.

b. Aux partis politiques :

- Assurer une formation civique permanente de leurs membres à tous les niveaux en vue d'une citoyenneté responsable et du respect des règles démocratiques.

c. A la société civile :

- Renforcer son travail en synergie en vue de participer résolument dans l'instauration de la paix et la démocratie dans la Région des Grands Lacs ;
- Poursuivre son action de formation et d'éducation à la citoyenneté responsable en faveur des populations.

d. A la communauté internationale :

- Accompagner les processus internes de démocratisation et l'application effective du pacte de stabilité régionale ;
- Veiller à la mise en œuvre des mécanismes d'alerte précoce et de réponse rapide prévus par le Pacte de stabilité ;
- Poursuivre le soutien financier et technique des efforts de paix et de développement amorcés dans la région.

Fait à Kigali, le 20 février 2007